

Großkauer Zeitung

Ämtliches Organ für die Staats-

Kreis- und städtischen Behörden

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Bezugspreis für den Monat durch die Post oder Abnehmer 1,15 RM., für Selbstabholer 85 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, bei den Postämtern und von den Postbüros entgegenommen. Erwerb, Vertriebsformen, Bezugspreise durch höhere Gewalt, begründet keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.



Anzeigen-Preise:

Der einseitige Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Pfg., außerhalb desselben 6 Pfg., im Restland 15 Pfg. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bis spätestens 9 Uhr vormittags entgegen. Größere Anzeigen wollen man unbedingt am Montag, Mittwoch und Freitag aufgeben. — Postfachkonto Breslau 20416.

Fernsprecher 84

Fernsprecher 84

Beilagen: »Das bunte Blatt«, »Unterhaltung und Willen«, »Aus dem Grottkauer Lande«, »Die Volksbücherei«

Nr. 149

Sonnabend, den 16. Dezember 1933

57. Jahrgang

Beschlüsse des Kabinetts Verabschiedung wichtiger Gesetze

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause, die bis zum 9. Januar dauert, eine Reihe von Gesetzen, wirtschaflichen und finanzpolitischen Art. Genehmigt wurden so die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Gesetze über den Verkehr mit Milchzeugnissen und über den Verkehr mit Eiern.

Der hauptsächlichste Zweck der beiden neuen Gesetze ist die dauernde Ordnung des Marktes durch die bisher üblichen Marktschwankungen ausgeglichen und möglichst gleichbleibende Preise, insbesondere im Interesse der Verbraucherseite gewährleistet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen zu der Regelung des inneren Marktes auf Grund des Reichsnährstandgesetzes und des Paragraphen 38 des Milchgesetzes noch Maßnahmen zur Beseitigung der regellosen Einfuhr von Milchzeugnissen und Eiern hinzukommen. Dies ist nur möglich durch eine einheitliche Erfassung und Zweckerklärung sowohl der inländischen als der ausländischen Ware. Die Einfuhr soll nicht abgedrosselt werden, aber sie kann nur den Bedürfnissen des deutschen Marktes angepasst werden.

Gleichzeitig wird dadurch eine größere Möglichkeit geschaffen, um bei der Einfuhr auf solche Länder Rücksicht zu nehmen, die ihrerseits bereit sind, die deutsche Ausfuhr aufzunehmen. Daneben werden grundsätzlich neue Wege für die deutsche Handelspolitik eröffnet.

Gesetz über den Verkehr mit Milchzeugnissen und Eiern.

Die Gesetze bestimmen, daß Butter, Käse und Eier im Inlande nur durch Reichsstellen in Verkehr gebracht werden dürfen, ähnlich wie dies bisher schon bei Mais, Getreide und Getreideprodukten war. Das gilt sowohl für Inlandsware wie auch für die Einfuhr. Der Butter, Käse oder Eier in Verkehr bringen oder aus dem Auslande einführen will, muß sie vorher der zuständigen Reichsstelle zum Kauf anbieten. Beht die Reichsstelle die Lebensmittel ab, so darf die Ware im Inlande nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft legt die Lebensmittel- und Abgabepreise der Reichsstellen fest. Die Regelung kann auch auf bestimmte Milchzeugnisse anderer Art als Butter und Käse ausgedehnt werden.

Soweit dies mit dem Ziel der Gesetzgebung vereinbar ist, wird bei ihrer Durchführung in der Regel kein zentraler Einkauf durch die Reichsstellen in Frage kommen und auf bestehende Geschäftsbeziehungen des Handels Rücksicht genommen werden. Die Beschränkungen des Verkehrs werden sich nur auf das für die Marktordnung Notwendigste erstrecken.

In den Gesetzen ist die Möglichkeit der Uebertragung gewisser Befugnisse des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft an einen Beauftragten vorgelegen. Der Reichsminister beabsichtigt, diese Befugnisse auf den Reichskommissar für die Milchwirtschaft, Freiherrn von Sann, zu übertragen, in Erweiterung des ihm erteilten Auftrages zur Ordnung des Marktes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf berufswirtschaftlicher Grundlage.

Weiterhin wurde verabschiedet ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens »Reichsautobahnen«, wodurch die Errichtung von Straßen und Nebenbetrieben in der Nähe der Kraftfahrbahnen einer besonderen Regelung unterworfen wird.

Gesetz über den Deutschen Gemeindetag
Ein Gesetz über den Deutschen Gemeindetag stellt diesen unter eine straffe Reichsaufsicht und enthält eingehende Bestimmungen über die Organisation und die Finanzverwaltung dieser Körperschaft des öffentlichen Rechtes.

Durch das Gesetz über die Vereinigung von Medienburg-Städtchen und Medienburg-Schwerin erhalten alle Angehörigen der beiden Länder die medienburgische Staatsangehörigkeit. Die vereinigten Länder erhalten den Namen Medienburg.

Ein Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes bedeutet eine erste wichtige Etappe auf dem Wege einer Umgestaltung des deutschen Genossenschaftsrechts. Das Gesetz bewirkt einen vermehrten Reichsschutz der Genossen und enthält Bestimmungen über Zwangsvergleiche, Zulassung des Vergleichts über Nachschußpflicht und Einstellung des Konkursverfahrens. Die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht soll in der Zukunft überhaupt verschwinden.

Ein Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs trifft Bestimmungen über den Kündigungsschutz für zinsgelenkte Forderungen und über die Gründung von Hypotheken sowie über die Ablösung von Grundstückslasten durch Hingabe von Schuldverschreibungen.

Gesetz über die Reichsluftfahrtverwaltung

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über die Reichsluftfahrtverwaltung. Dieses Gesetz bestimmt unter anderem, das die staatlichen Hoheitsbefugnisse in der Luftfahrt soweit sie bisher noch den Ländern zustanden, auf das Reich übergehen. Das Gesetz sieht eine Verschärfung der Strafen gegen unbefugtes Fotografieren aus Luftfahrzeugen vor. Außerdem verleiht es der Bekleidung des deutschen Luftpostverbandes und des Reichsluftschutzbundes denselben Reichsschutz, wie ihn die SA. und SS. genießen.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Bildung des Aller-Ohre-Verbandes, wodurch die Meteorationsgenossenschaften und die berührten Kommunalverbände des Bezirks zu einem gemeinsamen Zweckverband vereinigt werden, um das ausgebreitete Niederungsgebiet zu kultivieren.

Genehmigt wurde ein Gesetz gegen Waldverwüstung, sowie ein Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung. Ebenso ein Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung, ein Gesetz über Sparschließabreden in Kartellverträgen, ein Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen, ein Gesetz zur Änderung des Privatnotenbankgesetzes, wonach die Befugnis zur Notenausgabe der Landesnotenbanken mit dem 31. Dezember 1935 erlöschen soll.

Ein neues Kalivirtschaftsgesetz paßt die Regelung der Kalivirtschaft den neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen an.

Schließlich wurde noch ein Gesetz über die Befähigung der Arbeitsgerichte und Schlichtungsbehörden und die Vertreter bei den Fachauschüssen für Hausarbeit sowie über Betriebsovertretungen verabschiedet, durch das eine Verlängerung der Berufszeit der am 31. Dezember 1935 im Amt befindlichen Befähigten und Vertreter bis zum 30. April 1934 eintritt. Da das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erst am 1. Mai 1934 in Wirksamkeit treten soll, wurde eine weitere Uebergangsregelung auf diesem Gebiete notwendig.

Nach dem römischen Besuch

Wertvolle Ergebnisse der Aussprache.

Der Staatssekretär des italienischen Auswärtigen Amtes, Suvich, ist von Berlin wieder abgereist, nachdem er hier drei Tage lang eingehende Besprechungen mit allen maßgebenden Stellen hatte. Es sind in diesen Besprechungen alle Fragen erörtert worden, die gemeinsame Interessen von Europa und Italien betreffen und die für die Gesamtentwicklung in Europa von Wichtigkeit sind. Selbstverständlich haben diese Besprechungen in jenem freundlichen Geist stattgefunden, der die deutsch-italienischen Beziehungen erfüllt. Beschlüsse waren für den Besuch des Staatssekretärs Suvich von vornherein nicht vorgelesen, und sie sind selbstverständlich auch nicht gefaßt worden. Infolgedessen kann man nicht davon sprechen, daß der Berliner Besuch die Aufgabe hatte, irgendeine Art gemeinsamer Aktionen einzuleiten.

Wohl aber hat der Besuch wertvolle Ergebnisse dadurch gebracht, daß er gezeigt hat, in wie vielen Fragen die deutschen und die italienischen Interessen zusammenlaufen, so daß deutsche und italienische Aktionen, die ganz getrennt voneinander zustande kommen, häufig dem gleichen Ziele zustreben.

Daß diese Feststellungen in persönlichen Gesprächen getroffen werden konnten, ist für die weitere Entwicklung natürlich überaus wichtig. Man wird den Besuch des italienischen Staatssekretärs in Berlin deshalb als ein bedeutendes Ereignis in der Gesamtentwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen betrachten.

**Die baupolizeilichen Zuständigkeiten
Vereinfachung in Preußen.**

Das preussische Staatsministerium hat ein Gesetz über die baupolizeiliche Zuständigkeit beschlossen. Die Bearbeitung der Baugenehmigung und der sogenannten Dispense, d. h. der Befreiung von zwingenden Vorschriften des materiellen Baurechtes, liegt in Zukunft einheitlich in der Hand der Baugenehmigungsbehörde. Diese ist in allen Kreisen der Provinz, in den Stadtkreisen der Bürgermeister. Als technische Berater der zuständigen Verwaltungsstellen werden nur noch öffentliche Bauämter herangezogen. Bei Baubeschwerden von besonderer Bedeutung wirkt der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident, in einem unbefristeten Verfahren mit. Vorschweigmäßig ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

Korruptionskandal in Wien

Krankentafelgelder für rote Parteipropaganda.

Wien, 16. Dezember.

Ein marxistischer Korruptionskandal größten Umfanges ist bei der Krankentafel der Gast- und Kaffeehausangestellten aufgedeckt worden. Die Polizei hat festgestellt, daß beispielsweise ein Betrag von 500 000 Schilling aus den Geldern der Krankentafel für Zwecke der Sozialdemokratischen Partei verausgabt worden ist.

Der frühere Gefängniswärter wurde verhaftet und legte ein Geständnis ab. Auf dieses hin wurden fünf weitere führende Personen des sozialdemokratischen Kellnerverbandes in Haft genommen. Bei einer Hausdurchsuchung in den Räumen der Krankentafel ergab sich der Verdacht, daß die Verhafteten einander große betrügerische Zuwendungen zutommen ließen. Größere Summen wurden auch für den marxistischen Schutzbund und für die sozialdemokratische Wahlpropaganda zu den Nationalratswahlen im Jahre 1930 verwendet.

Eisenbahnkatastrophe in Posen

Bisher 10 Tote, 50 Verletzte.

Posen, 16. Dezember.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich vor den Toren der Stadt Posen, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Vor der Station zum Hauptbahnhof fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Zug, der nur mit Kindern besetzt war. Drei Wagen des haltenden Zuges stürzten infolge des Zusammenstoßes die Böschung hinunter. Als Opfer des Eisenbahnunglücks wurden bisher zehn Tote und etwa 50 Schwerver- und Leichtverletzte gezählt.

Man nimmt an, daß sich unter den Trümmern noch zahlreiche Tote befinden. Es handelt sich in der Hauptstadt um Schulfahrer, die aus den benachbarten Städten und Dörfern mit dem Frühzug nach Posen zur Schule zu fahren pflegten. Wahrscheinlich hat der Lokomotivführer des Schutzzuges das Haltesignal überfahren. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten werden sehr erschwert durch den starken Frost.

Todesstrafe für Lubbe und Torgler beantragt

Urteil: 22. Dezember.

Im Reichstagsbrandstiftungsprozess beantragte der Oberreichsanwalt gegen die Angeklagten Marinus van der Lubbe und Torgler die Todesstrafe, für die drei bulgarischen Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff beantragte er Freispruch.



Unberechtigter Nachdruck unserer Lokalberichte, auch auszugsweise, wird strafrechtlich verfolgt.
Grottkau, den 16. Dezember 1933.

An den Winterpfennig!

Winterpfennig!

Du uns allen, mußt du in die Wäsche fallen;
Hilf, das Elend uns besiegen,
Daß wir nicht der Not erliegen!
Schaffe Arbeit,
täglich Brot!

Winterpfennig! — Volk in Not!

Winterpfennig!

Du sollst klingen, daß den Hunger wir bezwingen,
Und sollst füllen leere Hände,
Täglich, durch die Pfenningende!
Wandle dich
und werde Brot!

Winterpfennig! — Volk in Not!

Winterpfennig!

Komm' und eile, nutzlos nicht im Kasten weile!
Nahrung sollst du vielen bringen,
Und die Winternot bezwingen!
Volksgemeinschaft
bann die Not!

Winterpfennig! Gib uns Brot!

Hohes Alter. Frau Berta Pathe feiert am Montag, den 18. d. Mts., ihren 86. Geburtstag bei seltener Rüstigkeit. Wir gratulieren!

Die letzte Verteilung von Spenden aus dem Winterhilfswerk vor Weihnachten findet am Montag und Dienstag nächster Woche in den Geschäftsräumen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt statt. Nur solche Bedürfnisse, die bisher einen Antrag gestellt haben, wollen sich melden. Es werden abgefragt:

Am Montag, den 18. Dezember 1933:

- von 8-9 Uhr Buchstabe A und B,
- von 9-10 Uhr Buchstabe C bis G,
- von 10 1/2-12 Uhr Buchstabe H,
- von 14 1/2-16 Uhr Buchstabe J-K,
- von 16-18 Uhr Buchstabe M-O.

Am Dienstag, den 19. Dezember 1933

- von 8-9 Uhr Buchstabe P und R,
- von 9-10 Uhr Buchstabe S und Sch,
- von 11-12 Uhr Buchstabe T-U,
- von 15-16 Uhr Buchstabe W-Z.

Am Interesse einer schnellen und reibungslosen Abfertigung wollen die Bedürftigen in der vorstehend angegebenen Reihenfolge erscheinen. Die Abfertigung erfolgt streng nach dem Alphabet und es hat keinen Zweck, daß jemand außer den festgesetzten Zeiten vorpörlt. — Es werden nur Bezugsscheine für Kohle, Lebensmittel usw. verteilt.

Deutsche Weihnachtsfeier im Rahmen der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront am 20. Dezember 1933, im Ziergarten, abends 7 Uhr. SA, SA-Reserve, SS und Pj. sowie alle NSBO- und Arbeitsfrontkameraden, Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer sind nicht nur willkommen, sondern zur Teilnahme an dieser deutschen Weihnachtsfeier verpflichtet. Programm im Festsaal. Eintritt wird nicht erhoben.

Die Kreisbetriebszellenleitung.

Reichsleistungsbund, Kreis Thornau-Guthau. Die Reviergruppe Thornau-Guthau umfaßt bereits 86 eingetragene Mitglieder, ein außerordentlich günstiges Ergebnis, wenn man die im Verhältnis zur Stadt Grottkau geringe Einwohnerzahl in Betracht zieht. Es zeigt, daß man auf dem flachen Lande die lebensnotwendige Bedeutung des positiven Luftschutzes gerade auch für das Dorf zu erkennen beginnt.

Schulnachrichten aus dem Kreise. Im Kreise Grottkau sind folgende Veränderungen vorgenommen worden: Derzeit wurden Hauptlehrer Friedr. Arndt aus Groß-Carlowitz als 1. Lehrer nach Prosenhof, Kr. Heiße, Lehrer Joh. Ernst aus Mohrau, Kr. Heiße, nach Niederfeifersdorf, Lehrer Oskar Lohr aus Klein-Mahlenhof nach Friedr. Arndt, Kreis Heiße, Lehrer Hermann Rehme aus Herjosswalde nach Heiße, Lehrer Julius Sauer aus Stein, Kreis Neuhof, nach Deutsch-Leipze, Schulamtsbewerber Alois Diehweger von Deutsch-Leipze nach Andersdorf, Schulamtsbewerber Karl Botta aus Groß-Briesen nach Märzdorf, Schulamtsbewerber Joh. Hurnik aus Friedr. Arndt nach Klein-Mahlenhof, Schul-

Morgen: Offener Sonntag

amtsbewerber Walter König aus Giesmannsdorf nach Oberfeifersdorf, Schulamtsbewerber Richard Neuhäuser aus Heiße nach Herjosswalde.

Den ewig Angehörigen hinter Ohr geschrieben! Vom Magistral wird uns geschrieben: Ab und zu werden Stimmen laut, die eine Ungleichheit mit den Spenden aus dem Winterhilfswerk zum Ausdruck bringen. Wenn man näher hinschaut, so sind es zufällig immer solche Leute, die schon jahrelang der Fürsorge, mit anderen Worten gesagt, den arbeitenden Steuerzahlern, die durch redliche Arbeit ihr Brot verdienen müssen, zur Last fallen, obgleich sie jung und arbeitsfähig, aber dafür umso weniger arbeitsfreudig sind. Oft sind es zudem Personen, die selbst noch über ein Arbeitseinkommen verfügen. Trostlos sind sie nie zufriedenstellen. Sie möchten ein Leben „herrlich und in Freuden“ auf Kosten ihrer lieben Mitmenschen führen. Das geht aber nicht an! Das Leben ist Kampf und jeder muß diesen Kampf für sich führen, aber nicht so, daß er einfach Unterwürigen forbert. Pflichtbewußtsein sich selbst und der Volksgemeinschaft gegenüber wird manchen davon abhalten, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Es muß diesen Leuten endlich einmal klar werden, daß sie nicht einfach irgend etwas Bestimmtes zu fordern haben. Besonders kennzeichnend für den Charakter sind jüden Forderungen, die keine Grenzen kennen. Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß eine ganz gewaltige nimmermüde Arbeit derjenigen dazu gehört, die im werktätigen Leben stehen und selbst oft nicht mehr oder mitunter noch weniger verdienen als mancher Wohlfahrtsverwalter oder sonstige Unterhaltungsbeamten, die die Fürsorgegelder aufzubringen. Daß sie das ohne Murren tun, ist ein wunderbarer Beweis ihres Volksgedächtnisses und ihres Verständnisses für die Pläne unseres Führers: Es soll in diesem Winter niemand hungern und frieren. Wenn sich mancher, der die Fürsorge und auch das Winterhilfswerk in Anspruch nimmt, an diesen opferbereiten Pionieren der Arbeit nur ein ganz kleines Beispiel nehmen wollte, würden manche hochgepöhlten Forderungen zum Wohle des Ganzen zurückgeschraubt werden.

Dem Arbeitsdienstlager Grottkau. Herr Professor Dr. Andreac, der am Mittwoch im Rahmen der Universitätsbund-Vorträge im Ritter gesprochen hatte, sprach am Donnerstag vormittag auch vor den Arbeitsdienstfreiwilligen des Grottkauer Stammtages.

Freiw. Feuerwehr. Auf Anordnung des Provinzialverbandes hat im Laufe eines jeden Monats während des Winters ein Instruktionssabend stattzufinden, damit die Kameraden in jeder Hinsicht für alle Vorkommnisse geschult sind. Es soll erreicht werden, daß jeder Feuerwehrmann, auch der geistig einfachste, der ja meistens der praktisch zuverlässigste ist, ein Allgemeinwissen bekommt, wie er es zum Dienst bei der Feuerwehr braucht. Jeder arbeitet mit am Neuaufbau des Staates, so ist es Pflicht des Staatsbürgers und jeder arbeitet mit am Neuaufbau der Freiw. Feuerwehren im neuen Staate. Der Vorsitzende, Branddirektor Rippchen als Leiter des 1. Abends, behandelte das Thema: Arbeitsvorgang in der Handruckschleife. Die Welt ist von einer 75 Kilometer starken Luftschicht umgeben, die Luft ist ein Körper mit Eigengewicht. Eine Säule dieser Luftschicht von 1 qcm Querschnitt wiegt 1 Kilogramm. Die Schwere bzw. der Druck dieser Luftsäule auf 1 qm der Erdoberfläche heißt 1 Atmosphäre. Eine solche Luftsäule ist ebenso schwer wie eine Wassersäule von 1 qcm Querschnitt und 10 Meter Höhe. Die Luft, welche die Erde von allen Seiten umgibt, drückt dauernd von allen Seiten auf alle Teile der Erde, jedoch es einen luftleeren Raum von Natur nicht gibt. Wo man einen luftleeren Raum künstlich schafft, drückt die Luft sofort nach. Für den Feuerwehrmann ergibt sich daraus die Lehre, daß eine höhere Ansaugmöglichkeit als 10 Meter über der Wasseroberfläche nicht möglich ist. Diesen Vorgang hat man sich bei der Feuerlöschung nutzbar gemacht, denn das Ansaugen des Wassers im Spindel beruht auf dem oben beschriebenen Naturgesetz. Bei der Brandbekämpfung unterzieht der Feuerwehrmann zwischen brennbaren und unbrennbaren Stoffen, Flüssigkeiten und Gasen. Am nächsten liegt die Entziehung des brennbaren Stoffes, wie Holz, Stroh usw.; das kann dadurch geschehen, daß man die brennbaren Stoffe entfernt oder auch, daß man sie zum Brennen untauglich macht, indem man sie mit Wasser zusetzt, das Brennen unmöglich wird. Der Vortagende behandelte jedoch alle Möglichkeiten der erfolgreichen Brandbekämpfung mit Groß- und Kleinschleppern und wies auf die Notwendigkeit hin, daß in jeder Stadt und Landgemeinde Löschwasser in genügender Menge vorhanden sein muß, um ein erfolgreiches Eingreifen im Falle eines Brandes zu gewährleisten. Grundmaß muß sein, so schnell wie möglich zu handeln, da die ersten Minuten beim Feuer immer die ausschlaggebenden sind.

Raffiniertes Brandlösungsverdickung. Die Rachtat eines entlassenen Aderkutschers. Der Bauer J. R. in D.-Leipze hatte seinem Knecht P. H. gekündigt. H. verjagte daraufhin am gestrigen Freitag, die Scheune seines früheren Arbeitgebers in raffiniertes Weise in Brand zu stecken, indem er eine mit Ruß gefüllte Tomme, die im sog. Gürtelschuppen dicht an der Scheune stand, durch eine brennende Zigarette und hineingeworfene Papierfetzen zum Glühen brachte. Glücklicherweise wurde der verbrecherische Anschlag durch eine Magd rechtzeitig entdeckt, jedoch kein ernsthafter Schaden entstanden ist. Scheune und Schuppen, in dem auch Stroh lagerte, waren bereits voll Rauch und Qualm. Der geringste Luftzug hätte genügt, um das schwebende Feuer zur rasenden Flamme werden zu lassen. Der Verdacht fiel natürlich sofort auf den entlassenen H. Durch den zuständigen Oberlandjäger Markow-Seiffersdorf, den man folglich hinzugezogen hatte, wurde er einem eingehenden einmündigen Verhör unterzogen, in dem er schließlich nach anfänglichem Leugnen

seine Tat gestand. Auf Vorhalten gab er auch zu, am Morgen desselben Tages einen Ohfen seines Arbeitgebers durch einen Stroh mit einer Dunggabel verlegt zu haben. Der Täter wurde vom Fleck weg verhaftet und in das Grottkauer Polizeigefängnis eingeliefert. g.

Weihnachtsfeier des hies. Arbeitervereins. Am 13. d. Mts., abends 7 Uhr, versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Vereinslokal zu einer schlichten Adventsfeier. Der Vorsitzende begrüßte alle, besonders die Herren Präses Geißl, Karl Hartmann, Rektor Ungard und vor allem Herrn Kaplan Kuda als Göt. Nach einigen Adventsliedern und Gebeten hielt unser Präses ein zu Herzen gehende Ansprache, wobei er die Entstehung des Weihnachtsfestes und dessen Sinn erläuterte. Er ermahnte uns, das Fest der Liebe im christlichen Geiste zu erleben. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und alles sang das Lied „Ihr Kindlein kommet“. Anschließend zeigte der Herr Kaplan zwei Schmalzfiguren aus der Weihnachtszeit. In einer Reihe schöner Bilder führte er uns in die Winterherrlichkeit in Wald und Feld; auch Bilder schöner Krippen konnten wir sehen. Diese Darbietungen haben allen sehr gut gefallen. Es wurden noch einige Weihnachtslieder beim frohlebenden Christbaum gesungen. Nun kam der Nikolaus, und nachdem er ernste Ermahnungen gegeben, teilte er jedem eine kleine Gabe aus. Am Schluß wurde der Verdienste unseres Volkshänglers und unseres Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gedacht und die Anwesenden stimmten alle in das „Sieg-Heil“ und das Deutschlandlied ein. Gegen 1/10 Uhr wurde die Feier mit dem Gesänge „Gott segne die christliche Arbeit“ geschlossen. Noch einige Zeit saßen wir gemütlich beisammen, wobei uns Herr Scholz mit volksmütigen Liedern erfreute. Mit dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlegt zu haben, trennten wir uns. Allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen, ein herzliches „Dergelts Gott“.

Weihnachtsfeier der Jungbauern und Jungbäuerinnen. Am gestrigen Freitag veranstalteten die Organisationen der Jungbauern und Jungbäuerinnen ihre erste, gemeinsame Weihnachtsfeier im großen Saale des Ziergarten. Die Feier begann etwas nach 3 Uhr und wurde mit der Begrüßung des Jungbauernführers Cürke-Deuschle-Deuschle eingeleitet. Landwirtschaftrat Dr. Hülsmann und der Landesjungbauernführer Dr. Duckart-Heiße-Neuland referierten in zwei Kurzvorträgen über das deutsche Weihnachtsfest. Liebeslügen schmückten das Programm des Abends aus. Ein Krippenspiel fand bei dem Anwesenden viel Anklang. Zur Feier hatten sich auch eine Anzahl Altbauern eingefunden, die an der Veranstaltung großen Gefallen fanden.

Breslauer Schauspielhaus. In der zweiten Hälfte des Weihnachtsmonats ist eine der bekanntesten Operetten auf den Spielplan gesetzt worden: Die lustige Witwe, eines der besten Werke des Komponisten Franz Lehár. Die schönen einschmeichelnden Melodien dieser Operette werden die Herzen aller Besucher höher schlagen lassen. Die gute Besetzung mit den beliebigen Darstellern und die bewährten Kräfte, welche für gute und geschmackvolle Wiedergabe, Inszenierung und Ausstattung verantwortlich sind, verbürgen von vornherein den Erfolg dieses herrlichen Meisterwerkes. Um dem Publikum den Besuch im Breslauer Schauspielhaus zu erleichtern, ist in der Buchhandlung M. Engel, Grottkau, Ring 1, eine Vorverkaufsstelle eingerichtet worden.

Jk. Giersdorf. Treibjagd. Wie alljährlich, fand auch in diesem Jahre die Treibjagd im Dezember statt. Das Gelände betrug etwa 1600 Morgen. Die Strecke betrug 126 Haken, 2 Sajanenhähne und 1 Kaninchen. Das diesjährige Ergebnis hatte sich gegenüber dem Vorjahr um 20 Haken verbessert. Der beste Schütze war dieses Jahr Herr Ernst Frieske aus Oberrosen. Seine Jagdbeute betrug 16 Stück. Der Abschlag der Jagd fand im Gasthaus Groß statt. Nach dem üblichen Jagdessen, an dem sämtliche Schützen, Ehrentreiber und eine Anzahl geladener Gäste teilnahmen, war gemütliches Beisammensein. Zu schnell vergingen die schönen Stunden, und erst in später Stunde trennten sich die Teilnehmer.

Striegenort. Freiwillig schied Donnerstag vormittag 11 Uhr aus dem Leben der Gutmutterin Auguste Bielow aus Striegenort. Schon voriges Jahr hatte der ansehende Herrenkranke einen Versuch gemacht, sein Leben zu beenden. Am Donnerstag vollführte er die Tat durch Erhängen. Das Motiv zu der Tat dürfte in Schmerz zu suchen sein.

Märzdorf. Gründung der NS. Frauenschaft. Nachdem bereits vor einigen Tagen 42 hiesige Frauen auf Grund der Werbetätigkeit von Fräulein Schröder sich für einen Beitritt zur NS. Frauenschaft erklärt hatten, fand die Gründungsverammlung bei Schröder statt. Zu dieser war die Kreisleiterin der NS. Frauenschaft, Frau Konek, in Begleitung der Kreiswirtschaftswartin und der Kreiswartin der Kinderchor erschienen. Nachdem die Kreisleiterin die Verammlung eröffnet und alle Anwesenden begrüßt hatte, sprach sie in einem sehr ausführlichen Vortrag über die Bedeutung und die Aufgaben der NS. Frauenschaft. Obwohl schon in vielen Orten Frauenschaften bestanden, so hat es sich doch auf der letzten Führertagung in Landzinow gezeigt, daß unsere Gegenüber die sichtlich gelegenen oberhalb. Gest in dieser Hinsicht noch gar sehr im Rückstand ist. Dies müßte uns beschämen und zur Nachbesserung anspornen. Die deutsche Frau muß es sich zur Ehre anrechnen, daß sie nach dem Wunsche Adolf Hitlers Helferin sein soll beim Aufbau des Dritten Reiches. Alle deutschen Frauen sollen sich bemühen, bei denen jeder Klassen- und Standesunterschied ausbleibt. Nur selbsterworbene Titel dürfen von einer deutschen Frau geführt werden. Durch die Zusammenkünfte und gemeinsamen Arbeiten sollen sich die Frauen auch innerlich näherkommen. Die NS. Frauenschaft macht es sich zur Aufgabe, Frauen und Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen zu erziehen. Die Statistiken über die Eheverbindungen geben ein erschreckendes Bild, da der Grund für diese meistens in Unerfahrenheit

Sonabend, den 16. Dezember 1933.



Kampferbesuch in Wilhelmshaven.

Bei seiner Anwesenheit in Wilhelmshaven anlässlich der Rückkehr des Schultzenkreuzers „Admiral“ beichtigte der Reichskanzler auch die in Wilhelmshaven stationierten Truppenteile der Reichsmarine. Unser Bild zeigt den Kanzler in Begleitung des Reichswehrministers von Blomberg und des Admirals Raeder beim Abschieden der Front.

Schriftleiter-Gesetz am 1. Januar 1934

Schmidt-Leonhardt über die Durchführung des Gesetzes.

Der Sachbearbeiter im Reichspropagandaministerium, Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, sprach im Zeitungswissenschaftlichen Verein über das neue Schriftleitergesetz.

Der Vortragende stellte 3 Begriffe nebeneinander: den Liberalismus, den Nationalsozialismus und die Weltanschauung, zu der das alte Pressegesetz in Gegensatz getreten war, den Absolutismus. Niemand sei so schwer auf dem Gebiet der Presse gesündigt worden wie in den letzten Jahrzehnten.

Als die nationalsozialistische Bewegung die Regierung übernahm, sei es ihr Wille gewesen, zunächst hier Abhilfe zu schaffen. Sie habe es in der Zeit des Übergangs mit den Mitteln der Polizei und der Notverordnung getan. Es habe aber nicht der Sinn einer Regierung, die das Volk führen wolle, sein können, die Presse zu lähmen. Die Regierung habe die Presse gebraucht, wie nur je eine Regierung.

Als die Aufgabe der Presse, zum Volk zu sprechen und auf das Volk und das Ausland einzuwirken, sei ein Teil der Führung der Nation selbst. Das neue Gesetz sei aufgebaut worden auf dem Gedanken, die Presse einzigbedeutend in den großen Kreis der Träger der öffentlichen Verantwortung.

Den Ausführungen Schmidt-Leonhardts war zu entnehmen, daß das Gesetz am 1. Januar in Kraft treten wird, falls keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten aufstehen.

Die Durchführungsverordnung, die noch eine Reihe wichtiger Bestimmungen bringen soll, wird einige Tage vorher erscheinen. Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt meinte zum Schluß, mit Recht sei geltend gemacht worden, daß das Gesetz nur Pflichten auferlege; aber die Erarbeitung der Reichsstellung des Schriftleiters werde im Zuge dieses Gesetzes erfolgen. Es werde eine Aufgabe der Pressekommission sein, zu veranlassen, was zur Ergänzung des Gesetzes noch zu geschehen habe.

Die eigentliche Durchführung des Gesetzes, nämlich die Schöpfung einer neuen, höheren und besseren deutschen Presse, eines Schriftleiterstandes, dessen äußerer Wert mit dem inneren in Einklang stehe, werde noch lange Jahre dauern.

Pflege der Leibesübungen

Erklärung des Führers zu den Olympischen Spielen.

Der Führer, Reichkanzler Adolf Hitler, hat folgende Erklärung zu den Olympischen Spielen abgegeben:

Mit dem heutigen Tage habe ich meine endgültige Genehmigung zum Beginn und zur Durchführung der Bauten auf dem Stadiongelände gegeben. Deutschland erhält damit eine Sportstätte, die ihresgleichen in der Welt nicht hat. Daß die Durchführung der geplanten großzügigen Baumaßnahmen viele Tausende von Arbeitstagewerten schafft, erfüllt mich mit besonderer Freude.

Bauten allein genügen jedoch nicht, um eine der Weltgeltung unserer Nation entsprechende Vertretung des deutschen Sportes bei den internationalen Wettkämpfen zu gewährleisten. Ausschlaggebend ist vielmehr der einheitliche, einheitsbereite Wille der Nation, aus allen Ecken Deutschlands die besten Kämpfer auszuwählen und sie zu Schulen und zu Ehren zu bestellen.

Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschland in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.

Für die erfolgreiche Durchführung dieser beiden Aufgaben ist der Reichsportführer mir und dem zuständigen Reichsminister Selbste verantwortlich. Ich ersuche alle Organisationen, Behörden und so weiter, ihm jede mögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen.

Die vorstädtische Kleinfiedlung

50 000 neue Kleinwohnerstellen.

Bei einer Ansprache über die Fortführung der vorstädtischen Kleinfiedlung im Reichsarbeitsministerium machte Reichsminister Selbste grundsätzliche Ausführungen. In rund zehn Monaten seien weitere 110 Millionen RM der Kleinfiedlung zugeführt worden, von denen allein in diesem Jahre rund 50 000 Kleinwohnerstellen hätten gefördert werden können, während von 1931 bis zu seinem Amtsantritt nur 89 Millionen RM zur Verfügung gestellt worden seien, mit denen insgesamt rund 30 000 Kleinwohnerstellen gefördert werden konnten. Die Kleinfiedlung habe nicht mehr den ausschließlichen Charakter einer Erwerbslosenfiedlung, sondern stelle sich immer mehr als eine nebenberufliche Fiedlung dar. Dabei werden den Kinderreichen Familien und den Kriegsoffizieren besondere Vergünstigungen zuwahrt werden, ebenso auch allen anderen Kriegsteilnehmern.

Heldenmut deutscher Matrosen

Drei Seeleute dabei ertrunken.

London, 14. Dezember.

Eine heldenmütige Rettungslage von drei deutschen Seeleuten, die dabei den Tod fanden, wird aus Reykjavik gemeldet: Drei deutsche Seeleute fanden den Tod in den Wäldern, als sie die Befehle des schwedischen Fischdampfers „Margareth Clar“ zu teilen versuchten, der an der felsigen Südküste Islands Schiffbruch erlitt.

Die gesamte Besatzung der „Margareth Clar“ wurde gerettet. Ein deutscher Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, setzte ein mit sechs Mann besetztes Boot zur Rettung der englischen Seeleute aus. Das Boot kenterte jedoch, wobei drei Mann ertranken, während es bei drei anderen gelang, an die Küste zu schwimmen. Unter der Leberherrschaft „Deutscher Heldenmut“ und „Deutsche Herben bei der Rettung englischer Seeleute“ berichtet die englische Presse über das Ereignis.

Wegen 18 Mark

Die Großmutter ermordet.

Berlin, 14. Dezember.

In der Anklamer Straße 50 in Berlin wohnte in äußerst kümmerlichen Verhältnissen die 69jährige Ernestine Andrusjewski. Da die alte Frau seit Sonntag, den 10. Dezember, nicht mehr gesehen wurde, ließ man die Tür gewaltsam öffnen und fand die Frau in ihrem Bette liegend tot auf. Durch die ärztliche Untersuchung konnte eine bestimmte Todesursache zunächst nicht festgestellt werden, so daß sich auch die Kriminalpolizei mit dem Fall beschäftigte. Es bestand ein gewisser Verdacht, daß sie ermordet worden war. Da ihr 20jähriger Enkel Kurt Vogelmann, der bei ihr wohnte, verschwunden war. Vogelmann, der seine Großmutter schon früher mehrmals beschützen hatte, kam seiner Pflichtnahme dadurch zuvor, daß er sich bei der Kriminalpolizei stellte.

Er gibt zu, in der Nacht auf den 10. Dezember zwischen 3 und 4 Uhr, nachdem er festgestellt hatte, daß seine Großmutter schlief, ihr ein Kopfkissen auf den Kopf gepreßt und daselbe so lange festgehalten zu haben, bis ihr Widerstand nachließ. Er suchte nun nach Geld und fand bei der bereits verstorbenen Großmutter einen Geldbeutel mit 18 Mark, den er an sich nahm. Dieses Geld hat der Buchse in kurzer Zeit durchgebracht.

Gedächtniskapelle für Weltgefallene, die im Kriege gefallen sind

Eine Gedächtniskapelle für die im Weltkrieg gefallenen Weltgefallenen ist in Rom jetzt eingeweiht worden. Sie befindet sich in der Krypta der Kirche der hl. Katharine Sienna, die unmittelbar neben dem Trajansforum liegt. Im Gegensatz zu der über der Krypta stehenden Kirche ist die Kapelle schlicht und einfach gehalten. Ein einziger Altar erhebt sich, zu dem die Nachbildung eines Pflasters einer römischen Konularstraße führt. Der Altar besteht aus einem großen Felsblock von 10 000 Zentner Gewicht, in den das Zeichen der Weltgefallenen, Kreuz, Anker und Flamme, eingehauen ist. Auf dem Felsblock ist ein lebensgroßes Kreuzifix aus Bronze errichtet. Die Paramente sind von Schwedern hergestellert und gestiftet, die während des Krieges in der Verwundetenpflege tätig waren.

Bei schlechtem Wetter die Haut besser schützen!

Es regnet und stürmt und Sie müssen ins Freie? Schnell etwas Leokrem: Das schützt die Haut vor Welterschaden: sie bleibt stets sammetweich und zart und kann nicht rauh und rissig werden. Leokrem, ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik, enthält natürliches Sonnen-Vitamin. Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich.



Gegen die Kolonialschuldfrage

Oberpräsident Kube auf einer Kundgebung der VDS.

Der Gauverband Groß-Berlin im Knyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten veranstaltete Sonntag vormittag unter Mitwirkung des Reichskolonialbundes eine Kundgebung gegen die Kolonialschuldfrage. Nach einem Vortrag des Oberpräsidenten Staatsrats Kube über das Thema „Der Deutsche als Kolonialführer“, in dem er die Aberkennung der Befähigung Deutschlands zu kolonialer Verwaltung im Versailler Vertrag als Ueberheblichkeit zurückwies, wurde sich Gouverneur a. D. Schnee in temperamentvollen Ausführungen gegen die koloniale Schuldfrage: Die Lüge sei nur ein Vorwand für den Raub unserer Kolonien gewesen. Etwas Aehnliches wie die Greuel im belgischen und französischen Kongogebiet habe es in der deutschen Kolonialgeschichte niemals gegeben! Deutschland verlange die Gleichberechtigung auch auf kolonialen Gebieten.

Der Pfennig kommt wieder zu Ehren

Die große Not, deren Befestigung der unentwegte Kampf der Regierung gilt, hat die Bedeutung des Pfennigs wieder ins rechte Licht gebracht. Alle Läden schmückt das Symbol des Winterhilfswerks: Pfennige, die in eine Büchse wandern. Es wird damit allen Bevölkerungskreisen zum Bewußtsein gebracht, daß es auch auf das kleinste Scherflein ankommt, um das soziale Hilfswerk erfolgreich durchzuführen.

Auch die Post hat eine neue Briefmarke zu einem Pfennig herausgebracht. Dies ist für die Öffentlichkeit ein weiteres sichtbares Zeichen dafür, daß die Sparpolitik in den Antisüden wieder ihren Eingang gefunden hat.

Welche nationalwirtschaftliche Kraft kleinen und ungleichen Beträgen innewohnt, wenn sie zum Nutzen des Volkes zusammengefaßt werden, zeigt auch der gewaltige Kapitalfonds von 11 Milliarden, den die deutschen öffentlichen Sparkassen verwalten und der das Ergebnis eines zähen Sparprozesses weitester Volkskreise ist. Ein Beleg dafür ist die Tatsache, daß von allen Sparbüchern nicht weniger als 58 Prozent Einlagen von unter 100 RMk. aufweisen, und davon wiederum sind mit Einlagen unter 20 RMk. nicht weniger als 66,4 Prozent.

Gerade bei den Sparkassen zeigt sich also die Bedeutung des Sprichwortes: „Diele Wenig machen ein Viel“, in ganz besonderer Weise, da sie am Ende der Inflationszeit mit einigen wenigen Millionen Bestand ihre Tätigkeit beginnen mußten. Gerade heute, wo das Spargut der Nation im Kampf gegen Arbeitslosigkeit durch Ermöglichung von Hausreparaturen und Erbage von Krediten an den Mittelstand so wichtige Dienste leistet, darf kein Betrag, groß zu Hause liegen. Jeder Sparpfennig wird für den Kapitalstrom gebraucht, der erforderlich ist, um die Schlote wieder rauchen zu lassen und Räder und Maschinen in Gang zu setzen.

— Schneiderinnen und Näherinnen! Achtung! Die NS. Volkswohlfahrt ist bei Anfertigung von Kinderkleidung aus den für das Winterhilfswerk gespendeten Stoffen auf die Mitarbeit aller Schneiderinnen der Stadt angewiesen. Die Arbeiten können im Haus oder auch in den Geschäftsräumen der NS. Volkswohlfahrt (Rathaus) erledigt werden. Schneiderinnen und Näherinnen, die sich für diesen guten Zweck zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich beim Ortsgruppenwart der NS. Volkswohlfahrt (städt. Wohlfahrtsamt) zu melden. Weitere Spenden für das Winterhilfswerk werden jederzeit gern entgegengenommen. Anmeldungen sind ebenfalls an das städt. Wohlfahrtsamt erbeten, wofolst auch alle Spenden abgeliefert werden können.

Advent

Es blüht ein kleines Licht
In diese dunkle Welt.
Das aus dem Angesicht
Mariens niederfällt.

Es blüht ein leises Lied
Um der Madonne Mund,
Das wie ein Ächzeln zieht
Ins bange Erdenrund.

Und dir wird Ahnung schon
Im gläubigen Gemüt,
Wie uns der Jungfrau Sohn
Göttlich entgegenblüht.

Kind und Christkind

Wir leben in einer arg aufgekärnten Zeit. Es müßte aber doch jede Mutter dankbar dafür sein, recht lange ein kindliches Kind zu haben. Sie kann nicht genug wachen, alles fernzuhalten, was ihm den Zauber einer Kindheit nimmt.

Es gibt kein schöneres Fest als Weihnachten. Groß und klein freut sich darauf. Einmal im Jahr Tage des Duftes, der reinen Freude, gerade in Familien, wo Kinder sind. Das heilige Christfest gibt uns Gelegenheit, einmal über allen Kummerstoffen zu stehen. Wenn unser Kind noch an das Christkind glaubt, dann dürfen wir ihm keine Enttäuschung bringen mit der harten Aufklärung: Vater und Mutter haben kein Geld. Unserem Kind zuliebe, uns selbst zur Freude.

Zwölf Monate wissen wir, daß Weihnachten kommt. Klug war die Hausfrau, die eine Weihnachtskassette hatte. Denn es ist doch gar nicht gewiß, daß sich gerade im Dezember alles so günstig gestaltet, daß genug übrig bleibt, ein bescheidenes, aber würdiges Weihnachtsgeld zu richten.

Niemals ist der Zusammenhang der Familie inniger als unter dem Christbaum. Und niemals hatte die Familie einen innigeren Zusammenhalt nötiger als in unserer Notzeit. Wir erziehen ja sonst am Elementaren. Unsere Kinder entbehren sozial Kindheitszauber. Sie hören früh vom Kampf ums Brot, sie leben schon im Kampf ums Geld.

Kinder sind ja so leicht glücklich zu machen. Je weniger verwöhnt sie sind, umso strahlender wird ihre Freude sein. Wir Eltern aber können uns herausheben aus allen Notgedanken, wenn wir für unsere Kinder zu Weihnachten das selber machen, was wir nicht kaufen können. Oder ist es nicht auch schon Weihnachtsgeld, wenn der Vater für seinen Jungen aus gesammelten Brettlein ein Flugzeug bastelt? Ein bewegliches Steuer daran wird der Stolz des Jungen sein, und wenn es gar zu einem glühroten Birnen und einer eingebauten Batterie reicht, dann wird es sich bald „überfreuen“, wie Kinder sagen.

Gibt es denn etwas Schöneres als dieses geheimnisvolle Basteln und Kleben und Nähen vor dem Kest? Tragend solche Abende nicht schon ihren Lohn in sich? Die besten Sorgengedanken ziehen sich schon zurück, als ob sie sich nicht wohl fühlten in dieser Luft, die mit Beglückungsgedanken gefüllt ist.

Auch die Kinder können hineingezogen werden in den Zauberkreis der weihnachtlichen Vorfreude. Man soll ihnen Gelegenheit geben, kleine Großtaten zu spüren. Dann hat das Mädchen ein Weihnachtsgeld für etwas Wolle, oder ein Deckchen, das es ausnähen kann. Der Junge kann selbst ein Krippenstäbchen kleben oder dem Vater ein Zigarrenschiffchen ein Schweißzeug basteln, der Mutter ein Schlüsselbrett, dem Schwelgerchen eine Schaukel für das Püppchen.

Mit wenig Geld, aber mit gutem Willen und viel Liebe läßt sich ein Weihnachtsfest gestalten, das nicht unter der Verbitterung der Armut zu leiden braucht. Wir sollen Gott von Herzen danken, wenn wir noch Kinder haben, die vertrauensvoll und gläubig das Christkind bitten, an ihrer ärmlichen Wohnung nicht vorbeizufliegen. Das Leben mit seinen Härten und Rohheiten kommt noch früh genug an das heranwachsende Menschlein. Wie ein Verdrehen kommt es mir vor, wenn ich höre: „Wir klären unser Kind auf; wir haben kein Geld, Christkind zu sein.“ Das muß auch bei größter Not nicht sein. Oder wird sonst nie, niemals ein Sehnsüftling unwürdig ausgegeben?

Wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg. Weihnachten muß das Fest der Liebe sein. Und wenn der Heilige Abend da ist, werden die Kerzen brennen an bescheidenen Tannenbäumen. Ein Duft zieht durch den Raum, der Glanz bekommt durch alle Liebe... Draußen stehen die Kinder mit hehrstem Gesicht... das Glöckchen läutet... Glückselige Augen umfassen den Lichtbaum, das Krippchen, das Flugzeug, die Möbelschen, die Schaukel... alles Armsein ist ausgelöscht: Das Christkind war da, auch bei uns!

Den Eltern aber wächst ein Kreuz groß, ein Glücksempfinden aus dem Jubel der Kinder. Und ob das alte schöne Christkind „O du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“ hier nicht tiefere Wahrheit ist als in manchem gesicherten Haushalt?

Spielzeug-Trümmerei

Don Walter Perfid.

Durch das frühe Dunkel der Abendstunde blühen jetzt wieder die goldenen Fenster der tausend Kaufhäuser um uns her. Lieblingssucht hängt die Luft ihre Mäntel um Gaslaternen und elektrische Kugeln, und manchmal riecht es schon ganz leise nach Weihnachten. Nein, die Tannen stehen noch nicht in den Straßen, aber dieser eigenartige Zustand, der uns ergreift, wenn das Fest näher rückt, schickt seine Ahnungen voraus, und manchmal sieht jeder von uns verfunken vor der Auslage der Geschäfte und überlegt, was wohl Tante Jette eine Freude machen und wie dem kugelrunden Fritz das braune Schaukelpferd und Lene die Puppe mit den Kulleraugen gefallen würde. Die großen Leute sind ja oft viel kindlicher als die

Kinder, besonders als die jungen und selbstlicheren Geschöpfe dieser Zeit, denen unsere Technik und Lebensstruktur beinahe vertraut ist, als uns, die im Fernsprecher eine Selbstverständlichkeit und im Rundfunk kein Wunder mehr erbliden können. Wünschen sie sich nicht auch meistens ganz andere Dinge, als die, mit denen wir einst spielen wollten? Heutzutage sind es die Mädchen, die unbedingt eine Eisenbahn mit hundert Schienen, Weichen, mit Bahnhof, Tunnel, Lagerhäusern und eigener Beleuchtungsanlage haben müssen, und dazu gern erfüllen, wenn sie es nur können, die Väter den Wunsch, weil — ohne, daß sie es wissen — ihre geheime Kindersehnsucht nach all diesen Dingen zu später Zeit erfüllt. Und am Sonntagmorgen sitzt dann der Papa auf dem Teppich im Zimmer und baut im Schweiß seines Angesichts mit glückstrahlenden Augen ein gewaltiges Schienenetz zusammen, während Töchterchen nur Befehle erteilt und gewissermaßen die verkehrstechnische Gesamtleitung verkörpert.

Darum gehen wir großen Leute so gern in die Spielwarenläden, bummeln wir eine Stunde lang durch das verlorene Reich unserer frühen Jugend! Wir bestaunen die unerhörten Möglichkeiten der großen Stahlbaukästen, die es jetzt zum Aufbau ganzer Sibirien gibt, wir bauen im Geiste mit den Stein- und Holzklöppchen kleine Traumstädte zusammen, beschriften sie mit Ziffernfiguren, hölzernen Getriebe, blechernen Autos und Straßenbahnen, die bis zum automatischen Türverschluss den neuesten Erfindungen der Technik gleichen.

Die Frauen wühlen in den Schätzen der Puppenkleiderabteilung, wiegen die Babys und rotwangigen Schönheiten eine halbe Minute im Arm, lagern über die drohligen Stül-Puppen, flüchten theoretisch eine ganze Wohnung mit den jetzt so vollkommenen Puppenmädchen, mit Säuglingen, Betten, Kollomaden, Krüser- und Schreißtischen aus, blättern in Jungmädchenbüchern. Und schweigt nicht der Duft des verlorenen Zukunfts vom ersten Weihnachtsmorgen durch den Raum — Vater sah auf dem Pflüschsofa mit der Pfeife, aus der Küche brüllte herrlicher Bratenstift herüber, draußen glitzerte der Schnee, und sie, die heute hier nachhinkt, wie weit das barge Geld für die Wünsche ihrer Kinder reichen wird, sie sah zwischen den Geschenkern vom Vorabend am Boden und war so ganz, so unglaublich glücklich, wie es das nie wieder gab.



Ein Geschenk von bleibendem Wert
Die tragbare elektrische
SINGER

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Brieg, Zollstrasse 8.

Vertretung:

Walter Guttmann, Grottkau, Damaskenhweg
Schmiedemeister Karl Kühnel, Koppitz.

Wer hat nicht einmal gewünscht, Verkäufer in einem Spielwarengeschäft zu werden und dann heimlich, abends nach Ladenschluß, wenn alles dunkel ist in der Welt, noch in Geschäft zu sitzen, angezogen mit einer eiligen Arbeit beschäftigt. Hei, dachte man, dann wird aber alles hergekrant und alles aneinandergefügt! Die mechanischen Puppen müßten herumtorkeln und „Mama“ rufen, die Kamel, Elefanten, Tiger und Hunde würden einen Zoologischen Garten stellen, mit Luftgewehren würde man auf Papphelme und Scheiben zielen, im Indianeranzug umherrennen und das Kriegsbill unter dem Kadettisch ausgraben. Auf den Stahlbrücken sollten die Bahnen nur so dahinjagen, eine hinter der anderen, denn das Unbefriedigende bei der eigenen Eisenbahn war immer, daß es nur eine Lokomotive, einen Zug gab, während in der Wirklichkeit auf den Bahnhöfen doch täglich Hunderte von Wägen hielten! Das Puppenbühnen würde ein blutiges Drama spielen und das neueste Kinobrevier mit Diercksbremse und elektrischen Scheinwerfern sollte durch die Gänge laufen, bis einem schwindig würde.

Daraus ist nichts geworden. Und wenn man so die Verkäufer all dieser Sätze mit den untrümmlichen Augen des Erwerbsmenschen sieht, dann weiß man, daß sie längst diesen Traum, den sie alle wohl einmal hatten, zwischen Eagennummern, Preisverzeichnis, Böbienen und Aufstellern der ein- ja unerschöpflichen Herrlichkeiten vergessen haben; vergessen, weil es eben doch andere Aufgaben und Sorgen gibt. Sie gehen, wie wir, ins Kino und Theater und träumen das Märchen vom Glück nun anders herum. Und ob es sich für sie oder uns einmal erfüllen wird, wer weiß es denn?

Rezepte für Weihnachtsg Gebäck

Pfeffernüsse: Vier Eier, ¼ Pfund Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach 600 Gramm Mehl, das mit einem Päckchen Backpulver vermischt ist, hinzu. Außerdem etwa 60 Gramm feingehacktes Zitronat, 20 Gramm gemahlene Simit, eine Messerspitze voll Nelken und eine Messerspitze feinen weißen Pfeffer. Dann verarbeitet man alles zu einem festen Teig, den man fingerdick ausrollt und dem man — nötigenfalls — noch etwas Mehl beigibt. Man sticht mit einem Schnapsglas kleine runde Plätzchen aus und bäckt sie hellbraun. Eventl. kann man sie mit einem weichen Guß aus 150 Gramm Puderzucker und zwei Eßlöffeln Zitronensaft verzieren. Unbedingt nötig ist es jedoch nicht.

Buttergebäck (Spekulatius): Zwei Pfund Mehl, ein Eßlöffel Backpulver, ein Pfund Zucker, ein Pfund Butter (Margarine) vier Eßlöffel Simit und — wenn vorhanden — etwas Schnaps, vier Eigelb werden zusammengemengt und einige Stunden kalt gestellt. Dann rollt man den Teig auf dem Brett ungefähr vier Milli-

meter dick aus. Zum Ausstechen ist es hübsch, wenn man möglichst vielerlei Formen und Figuren zur Verfügung hat. Dann sieht unser Weihnachtsteller noch einmal so lustig aus. Man backt in nicht zu schwachen Ofen, nachdem man das Gebäck entweder mit Eigelb bestreicht hat oder aber mit Eiweiß. Im letzten Fall bestreut man noch mit körnigem Kristallzucker oder mit feinem buntem Zucker, den wir als Kinder nur „Himmelszucker“ nannten.

Hafelnussbrot: Das restliche Eiweiß vom Buttergebäck verwendend ist in den letzten Jahren stets dazu, um Hafelnussbrot herzustellen. Wenn es der Gelbteufel erlaubt, sind Mandelmakronen ja sehr gut. Aber ich muß sagen — Hafelnussgebäck ist bei uns mindestens ebenso beliebt. Also: Auf ein halbes Pfund gemahlene Hafelnusskerne rechnet man ein halbes Pfund sehr feinen Zucker und vier Eiweiß. Letzteres wird sehr fest geschlagen und zuerst mit dem Zucker, dann mit den Hafelnüssen vermischt. Beim Bearbeiten bestreut man das Backbrett mit Zucker und Mehl und rollt fingerdick aus. Dann schneidet man etwa fingerlange Streifen, bestreicht sie mit dem gleichen Guß, den ich zu den Pfeffernüssen empfohlen habe und bäckt sie auf einem bestrichenen und mit Mehl bestäubten Blech in nicht zu heißen Ofen. Das Bearbeiten des Teiges ist nicht ganz einfach, weil er reichlich weich erscheint. Im schlimmsten Fall muß man eine handvoll Mehl zugeben.

Honighuchen: Hierzu werden benötigt: 1 Pfund Runkelhonig, 875 Gramm Mehl, zwei Eier, 250 Gramm Zucker, 1 Päckchen Backpulver, etwas Zitronen-, 1 Eßlöffel Simit, ein halber Eßlöffel getrockneter Nelken, ein halber Eßlöffel getrockneter Ingwer, zehn Gramm Pottasche und — wenn man üppig sein will — je sechzig Gramm geschüttelte Mandeln und Zitronat. Diese Zutaten werden vermischt und der feste Teig acht Tage lang beiseite gestellt. Dann wird die Masse einen halben Zentimeter dick auf ein gefettetes Blech gelegt und bei mäßiger Hitze gebacken. Sobald der Kuchen aus dem Ofen kommt, schneidet man ihn in vierzehneckige Stücke. Will man glastieren, so benutze man Puderzucker mit Eiweiß und trockne die Glatur im Ofen bei mäßiger Hitze.

Spritzgebäckenes: Ein Pfund Mehl, ein halbes Pfund Butter, ein halbes Pfund Zucker, 2 Eier, etwas Vanille und eine Prise Salz. Der Teig muß tüchtig durchgearbeitet werden und wird dann auf ein gut bestrichenes Blech gepreßt und hellbraun gebacken.

Verbilligte Weihnachts- und Neujahrsgrüßwörter-telegramme läßt die Post wie schon seit mehreren Jahren auch zu den bevorstehenden Festen wieder zu. Die Telegramme werden vom 14. Dezember 1933 bis zum 6. Januar 1934 angenommen und frühestens zum Fest zugestellt. Sie sind außer im innerdeutschen Verkehr und mit deutschen und Danziger Schiffen in See auch im Verkehr mit den meisten fremden Ländern zugelassen. Schlußblattausfertigung ist erlaubt im deutschen Verkehr allgemein, im Auslandsverkehr, soweit das Bestimmungsland Schlußblatttelegramme eingeführt hat. Die Gebühren betragen im inneren deutschen Verkehr für jedes Ortstelegramm 50 Rpf. und für das Ferntelegramm 75 Rpf., wofür 10 Gebührentwörter gestattet sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Rpf. Im Verkehr mit Schiffen in See werden die Wortgebühren ohne Mindestsatz für ein Telegramm erhoben. Der Wortsatz ist 40 Rpf. Im Auslandsverkehr sind die Gebühren für die einzelnen Verkehrsbeziehungen verschieden, sie betragen die Hälfte bis ein Drittel der vollen Sätze. Ueber die Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft. Die Telegramme erhalten vor der Aufschrift den gebührenschriftlichen Dienstvermerk „G“ und, wenn sie dem Empfänger auf Schlußblatt zugestellt werden sollen, den Vermerk „GLX...“ nebst Nummer drücken, deren Bedeutung eine bestimmte von der Deutschen Reichspost bereit gehaltenen Schlußblattausführungen kann gewährt werden; das Blatt Nr. 7 zeigt Weihnachtstanne und Silvesterlocke, das Blatt Nr. 9, die Symbole der deutschen Erhebung. Bei den Glückwunschtelegrammen ist Nachsendung und die Vorausbeziehung des Botenlohs (bei Bestellung nach Landorten ohne Telegraphenanstalt) zugelassen. Der Text kann der Teilnehmer beliebig wählen, (nur muß er als Glückwunsch oder Gruß unweifelhaft erkennbar sein), er kann ihn aber auch durch eine einfache bestimmte Schlüsselzahl ausdrücken, deren Bedeutung eine bestimmte von der Deutschen Reichspost gewählte Form des Textes ist. S. B. dreißig eins = Fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Das Verzeichnis dieser durch eine Schlüsselzahl dargestellten Texte — im ganzen sind es etwa zwanzig — kann bei den Telegraphenanstalten eingesehen werden. Der Absender gibt die Schlüsselzahl an und der Empfänger erhält den entsprechenden offenen Text zugestellt. Der Vorteil dieser Einrichtung liegt darin, daß das Telegramm weiter verbilligt wird, weil die Zahl als nur ein Gebührentwort zählt. Dieser feste Text kann durch hinzuzufügen weiterer Worte beliebig ergänzt werden, jedoch darf das Telegramm durch diese Ergänzung von seiner Eigenschaft als Glückwunsch oder Gruß nichts einbüßen. Eigener Text des Absenders darf neben den Wünschen und Grüßen zu Weihnachten und Neujahr auch solche aus anderen Anlässen enthalten, z. B. bei Hochzeiten, Verlobungen, Krankheitsfällen usw. Als Zusatz zu festen Sätzen sind gleichfalls Wünsche und Grüße jeder Art gestattet. Zugestellt werden die Telegramme durch besondere Boten bei rechtzeitigen Eingang am Weihnachtshelligabend oder zum Silvester, sonst alsbald nach dem Eingang.

Kinderaugen oder Kerzenglanz? Was ist heller? Die leicht wird sich die Hausfrau beim Betrachten der heutigen Anzeige von Kaiser's Kaffeegeschäft diese weihnachtliche Frage lächelnd vorlegen. Welch ein Glück, Kinderergötzer kriegen zu sehen. Nein, soviel Erwartung des jungen Gemüts darf nicht enttäuscht werden. Ein Blick noch auf die so vorteilhaftesten Angebote von Kaiser's — und die Hausfrau beugt sich, die letzten Einkaufsvorbereitungen zu treffen.

Zu Weihnachten



Der Strippenhüpper weiß,
wie man kiontieden
Die Menschen refitos stellt
zufrieden.

auf jeden Platz noch
eine Flasche Likör!

Trinkbranntwein (Korn) 25% u. 32% lose Ltr. 1,60 bis 2,00
Jamaika-Rum-Vorschnitt 1. Qualität lose Ltr. 3,80 Mark

Ferner in jeder Preislage:

Arrak, Weinbrände und Liköre
für jeden Geschmack, sowie

Rotwein zum Glühwein, Fruchtweine auch lose.

Sämtliche Artikel zur Festbäckerei.

Für den Gabentisch große Auswahl in

Geschenk - Packungen aller Art
auch für den kleinsten Geldbeutel.

A. Kolbe, Ring 93

Kolonialwaren und Likörfabrik.

Paul Kubitsch Grottkau,

Zigarren-Spezialgeschäft
empfiehlt für den Gabentisch
erlesene Zigarren
Zigaretten, Hand-Tabake
erster Marken zu mäßigen
Preisen in bekannter Güte
und großer Auswahl.
Insbesondere werden empfohlen:
Weihnachts - Packungen!

Ihre gut sortiertes Lager in
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
und **Trikotagen**, sowie
Handarbeiten
in größter Auswahl empfiehlt
Fa. Paul Hellmich.

Dafelst werden auch alle Maschinen-Arbeiten
in Hobelraum, Lochlöcher, Knopflochern, An-
enden, Winkeln, Bögen usw. billigt und
sauberst ausgeführt.

Möbel

find passende
**Weihnachts-
Geschenke!**

Herren-, Speise- u. Schlafzimmer,
ferner Küchen, sowie auch Einzelmöbel
von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-
führung kauft man zu zeitgemäß billigen
Preisen nur vom Fachmann.

Alfred Bartke

Tischlermstr. Grottkau
Breslauer Straße 30.



Erbarmt Euch der Krüppel!

Siles. Krüppelfürsorgeverein
zu Breslau G. B.
Breslau 10, Gärtnerweg 11. Postsparkonto 6844

Der Wille der Reichsregierung ist:

Jeder deutsche Volksgenosse sein eigenes Radio.
Die Voltsempfänger sind da!

komplett mit Lautsprecher Mk. 76,00
für Batterie-Empfang Mk. 65,00

Vorführung täglich von 8-19 Uhr in unseren Geschäftsräumen.

Auch die übrigen fabelhaften Neuschöpfungen
können Sie dabei ausprobieren ohne Kaufzwang.

Glatzer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. Grottkau

Inh. Carl Seldel

Radio-Spezialgeschäft mit eigener Reparaturwerkstatt.
Münsterberger Straße 56 - gegenüber der Post.

Warum denn Sorgen machen

wenn einem nicht gleich das
passende Weihnachtsgeschenk
einfällt? Gehen Sie zur Firma

August Gabisch

dort finden Sie die richtige
Beratung.

Weihnachts-Geschenke, die immer Freude machen:

Zuverlässige Uhren, prächtige
Tafelgeräte, edler Schmuck.
Gr. Auswahl und Preiswürdigkeit
sind meine Geschäftsgrundsätze

August Gabisch

Uhren, Gold-, Silber-Waren, Optik.



ATA pulzt und reinigt alles - hergestellt in den Persilwerken.

Hausbesitzer — Landwirte!

Für Erneuerungen, Instandsetzungsarbeiten
oder Umbauarbeiten an

elektrischen Licht- und Kraftanlagen

werden vom Reich 40% Zuschüsse gezahlt.
Haben Sie Arbeiten auszuführen, dann rufen Sie uns
bitte Bescheid oder rufen Sie Grottkau 129 an. Wir
machen Ihnen einen unverbindlichen Kostenschlag
und reichen die erforderlichen Anträge für Sie ein.

Glatzer Elektrizitäts-Gesellschaft, m. b. Grottkau

Inh. Karl Seldel

Münsterbergerstraße 56 - gegenüber der Post.
Radio-Spezialgeschäft mit eigener Reparaturwerkstatt.

Neujahrskarten

mit und ohne
Namenauddruck
empfiehlt in
reicher Auswahl

Buchdruckerei Konrad Menzel

Grottkau
Ring Nr. 1.

Seit 40 Jahren
schätzt man

Pohl
süße Erzeugnisse
und besonders zu
Weihnachten freut
man sich auf

Pohl
Leb- und Honigkuchen
nach Nürnberger und
Weißer Art, Marzipan,
Nugat, Desserts, Kon-
fekte u. Schokoladen

Pohl
Christbaumhänge
und süße Geschenk-
Artikel
Festkaffee

Alles stets frisch aus eigener Fabrik

5% Rabatt
in
Ware

Grottkau, Bing Nr. 41

Brief-Kassetten

in reicher Auswahl

Buchhandl. K. Menzel

Im Fremdenflügel

9) Roman von A. v. Sazenhofen // Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

„Ich danke Ihnen auch, daß Sie so lieb waren und ... die Kapelle ...“

Er unterbrach sie schnell: „Aber Selbstverständlichkeiten ist man keine Worte verlieren. Bitte steigen Sie ein.“

Da setzte sich Sie in den roten Wagen. Er sprang nach, drückte den Schlag zu, und mit einem kleinen Galopp sprang fog der Wagen vorwärts.

Sie sprachen nicht. Wie ein von der Sonne ausgeworfener roter Ball, der wieder in die Sonne zurückkehrt, magnetisch befohlen, so sauste das kleine Ding auf der Landstraße dahin.

Ludwig hatte das Gefühl: sie ist neben mir, und ich fühle sie fort ... weit fort!

Fort von dem Grafen, der ihr Vetter ist. Fort von allen, die sich erlauben dürfen, sie anzuschauen.

Fort aus der Welt! Seine Hände am Volant, weiß und schmal, vibrierten leise. In seinen süßlichen Augen lag der rote Himmel und spiegelte sich darin.

Sie war noch selten im Auto gefahren, noch nie mit solch unerhörter Schnelligkeit.

Es machte ihr Freude. Unter dem kleinen, schwarzen Hut wehte ihr goldbraunes Haar in lustigen Strähnen um ihr Gesicht, die sie sich bemüht, einzufangen.

Sie kannte auch noch die Gegend so wenig, fragte manchmal nach einem Namen, vergaß, daß er selbst ihr noch fremd war, und wunderte sich über den weichen, fast zärtlichen Klang seiner Stimme.

Als der Glanz des Himmels erloschen war und der Himmel nur noch ein dunkelviolett und gelbes Band trug, wendete er.

Langsam fuhr er zurück. Er fragte nach ihrer Kindheit und warum sie Maschine schreibe. Da sagte sie ihm, daß sie ja doch wieder in eine Stellung müsse, weil sein Vater ihrem Vormund geschrieben und ablesen ...

Da biß er die Zähne in die Lippen, daß sie bluteten. Es dümmerte bereits stark, da kam Bert nach Haus. Er war über Land gewesen, um mit einem Händler im Nachbarort über den Verkauf seiner Kartoffeln zu verhandeln.

Als er die Parkmauer entlang gegen das Tor ging, läste sich von diesem eine Gestalt, trat auf ihn zu und zog die Mütze.

„Herr Graf, ich möchte ein paar Worte mit Ihnen sprechen.“ Bert blieb stehen.

„Bitte.“

„Sie halten mich, glaube ich, für Ihren Feind, Herr Graf“, sagte Dehn, und befehlt die Mütze in der Hand.

Bert sah ihn erstaunt an. „Sie sind mir allerdings nicht entgegengeronnen. Sie für meinen Feind zu halten, heißt der Sache mehr Wichtigkeit belegen, als sie verdient.“

Er machte dabei ein paar Schritte vorwärts und Dehn blieb neben ihm.

„Daß ich die Interessen meines Brotherrn wahrnehmen muß ...“

„Kommen Sie zur Sache, Herr Verwalter.“

Da sagte Dehn unvermittelt und hatte dabei Berts Profil scharf im Blick:

„Herr Camrilt ist ausgefahren.“

„Was geht mich das an? Wenn Sie mir nichts anderes mitzuteilen haben ...“

„Doch ... Die Baroness ist mitgefahren.“

Das kam zu überraschend, als daß es Bert möglich gewesen wäre, die Wirkung zu verbergen. Er war unfähig, etwas zu sagen, ging schneller, und unter dem Mantel hob sich hastig die Brust.

„Ich nahm an“, sagte Dehn, „daß Herrn Graf dies nicht angenehm sein kann.“

„Wie kommen Sie darauf?“ stieß Bert hervor.

Da lächelte Dehn, schweigend und sagte nach einer Pause: „Die Herrschaften sind noch nicht zurück. Vielleicht ist ihnen ein Malheur passiert. Herr Camrilt fährt wie der Teufel. Ich werde den Chauffeur verständigen. Er soll mit dem großen Wagen ...“

Seine Zähne schlugen aufeinander, vor Angst und Aufregung. Wenn sie unter den Wagen ... oder an einen Pfeilstein ... an einen Baum ...

Wählich blieb er stehen. Er mußte doch vernünftig sein! Welchen Anhaltspunkt hatte er dafür?

Aber da sah ihn ein anderer Schrecken, da sah er ein anderes Bild:

Sie hatten gar keine Panne, vielleicht ... würden sie sagen, sie hätten eine gehabt.

Sie saßen wer weiß wo ... Er schenkte ihr Wein ein ... er trank ihr zu ... wie damals. Seine Blide sahiniert sie ... waren bescheidend, bald ... befohlen ...

Da lief er von neuem ... sinnlos, zwecklos. Auf einmal sah er über der nächsten Welle des Weges einen Schein flackern, der größer wurde: Lichtungen.

Er hemmte den Schritt. Wenn sie es nicht waren? Vielleicht war es ein Reisender, irgendwer, der irgendwohin fuhr.

Näher und näher. Die Scheinwerfer rissen braune Ackerfurchen, schmale Wiesenstreifen, gelb verfarbt, einen Baum um den andern, einen weißen Kilometerstein um den andern in ihr Licht.

Da trat Bert in die Mitte des Weges und hob die Hand. Er hatte den roten Wagen erkannt.

„Bert“, rief sie. „Erinner Bert! Du hast wohl Angst gehabt? Da sind wir schon wieder. Es war sehr schön ... so bin ich noch nie gefahren.“

Ludwig hatte mit hart gefuchter Stirne die Bremsen angezogen. Dann stand der Wagen.

„Ihre Sorge ist unnötig, Graf Mich. Die Baroness war unter meinem Schutz gut aufgehoben.“

Bert stand seitlich im Licht des Scheinwerfers, hatte den Hut in der Hand und seine Stirne war schweißbeslagen.

„Trotzdem möchte ich Sie bitten, Herr Camrilt, mich künftighin wissen zu lassen, wenn Sie derartiges vorhaben. Ich bin für meine Kusine verantwortlich und werde entscheiden, ob ich sie Ihrem Schutz anvertrauen will oder nicht.“

In Ludwig kochte die Wut. „Ich kann Ihnen hier nicht antworten, wie ich es tun würde, wenn wir unter vier Augen wären. Ich bitte, treten Sie seitwärts. Ich will fahren. Mein Wagen ist nur zweifelhafte. Ich kann Sie nicht einladen, mitzukommen.“

Da sagte sie energisch: „Lassen Sie mich aussteigen. Ich will mit Bert zurückgehen.“

„Keinesfalls!“

„Doch ... ich will!“

Da hatte Bert auch schon den Schlag geöffnet. Er gab sie die Hand und half ihr.

„Herr Camrilt, ich danke Ihnen! Es war schön! Es war wunderschön!“

Ludwig sah zu ihr hinüber und griff an seinen Hut. „Sie werden mir bald wieder die Freude machen.“

Und das klang nicht fragend, verbindlich, sondern überzeugt und fast beschuldigend. Dann drückte er auf den Anlaßer, und der rote Ball sauste dahin, warf sein Licht sekundenslang noch auf die Straße, ließ es die nächste Höhe anlaufen ... ein Streifen noch ... fort. Dunkel.

Bert sagte nach Lies Hand. „Wie ...“

Er war so glücklich, so froh ... unfassbar!

Am Samstagnachmittag kam Oskar.

Er war milde, verärgert, tief verstimmt.

In der Fabrik ging es nicht wie sonst. Es wurden wieder neue Steuern verordnet, und die Leute waren mürrisch und unzufrieden.

Er sah in seinem Arbeitszimmer, in seinem Lehnstuhl, vor dem Schreibtisch und schaute vor sich hin.

Er war ja reich, sicher, die Fabrik war gut ab, allerdings hatte er in Konstein sehr viel investiert. Und das lag jetzt alles tot. Dann war noch ein Betrag nach Lübeck zu senden ... die Ablösung.

Oskar war ein Mensch, der gemüthlich war, eigentlich fröhlich, und Frieden um sich brauchte. Dieser Frieden im Haus war ihm von je ein Opfer wert gewesen. Er hatte Anitas Lamm aus diesem Grund immer berücksichtigt. Schließlich war es auch richtig so. Man hat etwas allein, oder man hat es besser gar nicht. Derartige Zustände bringen früher oder später immer Kompensationen mit sich. Und wie die Sachen schließlich waren — die Industrie schwankt ja immer, je nach Zollverträgen und anderem —, fest allein war nur der Grund und Boden.

„Papa, du hast nach Lübeck an den Vormund der Baroness geschrieben?“

Oskar war sehr erstaunt über die Erregung, in der Ludwig sprach.

„Ja. Das ist ein ganz vernünftiger Herr, dieser Vormund. Die Sache ist glatt arrangiert.“

„Nein, das ist sie nicht. Sie ist es nicht ... weil ich es nicht will!“

„Du? Nicht willst?“ Oskar schüttelte den Kopf.

„Ich will nicht. Ich finde es rüchichtslos. Ich finde es unmöglich, brüst ich es ... unfair. Was tut man nicht!“

Oskar gab seinem Stuhl eine Wendung. Seine Linke trommelte sanft auf der Tischplatte.

„Lieber Ludwig, warum ererbst du dich? Das war von Anfang an bestimmt. Sonst hätte ich Konstein überhaupt nicht gekauft. Außerdem hat es gar keinen Sinn für die junge Dame, daß sie dahier ...“

„Es ist ihre Heimat, es ist das Beste, was sie hat“, fiel Ludwig rasch ein. „Sie liebt offenbar diese Heimat. Ich will nicht, daß sie ihr genommen wird!“

Oskar pfiff leise durch die Zähne. Ein wenig lächelte er. „Schön, sehr nobel gedacht. Was würdest du sagen, wenn die Baroness über kurz oder lang heiraten würde ... und nun eine Menge Kinder bekäme, die dann ...“

„Darauf ist keine Rede, Papa!“ Oskar zuckte die Achseln. „Wenn du das besser weißt ... Im übrigen, Mama will es, und ich will es auch.“

„Was Mama will, ist mir ganz egal, und du, Papa, wirst sicher auch in diesem Fall, wie sonst, auf meine Wünsche Rücksicht nehmen.“

„Gehr schön, lieber Ludwig, gewiß ... gern, aber ich habe nicht die geringste Lust, mir den Teufel ins Haus zu laden. Mama wird toben. Ich will meine Ruhe haben! Ich brauche meine Ruhe und den häuslichen Frieden für meine Arbeit und meine fünf Sinne.“

„Papa, ich will dir etwas sagen: Alles das in Ehren, auch die Ritterlichkeit, mit der du jede Laune von Mama erfüllt hast bisher. Aber die Baroness muß augenblicklich in Stellung gehen, denn von dem Kapital kann sie ja nicht leben, davon kann sie gerade ein paar Toilettesachen kaufen, sie hat keine eigene Wohnung, gar nichts mehr. Das heißt einen Menschen einfach an die Luft setzen. Bei dem Grafen Mich ist das etwas ganz anderes. Er muß unbedingt fort! Wir brauchen keinen Mitbesitzer dafür, der uns eventuell in Grenzstreitigkeiten und Prozesse verwickeln kann. Sprich mit ihm und erzwinge, daß er sobald wie möglich geht. Wenn es dir unangenehm ist, kann ich es tun.“

Oskar legte beide Arme auf die Knie, ließ die Hände baumeln und lächelte.

„Ludwig ... was steckt da dahinter?“

„Gar nichts. Du weißt, daß ich eine Liaison in Berlin habe. Wir Männer sind ja so verteuft schlecht daran. Kaum, daß man einer den kleinen Finger reich, hängt sie wie eine Klette an einem. Ich habe also wirklich nur ein ganz selbstloses Interesse. Bist du einverstanden?“

„Gut, schön, mir kann's schließlich egal sein, aber nun kannst du mir vielleicht auch sagen, unter welcher Form ...“

„Ach, das ist doch sehr einfach, du schreibst den Zeitpunkt bei dem Vormund hinaus, weil augenblicklich geblühige Verhältnisse zu einer derartigen Transaktion ungeeignet ... Du müßtest Aktien verkaufen, kurz, du würdest bei gelegenerer Zeit darauf zurückkommen. Wann sprichst du mit dem Grafen?“

„Morgen.“

„Gut. Ich danke dir, Papa!“

Dann saßen sie noch beisammen und sprachen von Anlässen der Fabrik. —

Am andern Morgen stieg Oskar mit etwas gemischten Gefühlen die Treppe im Fremdenflügel hinauf.

Katji stand oben an der Treppe, breit, mit betonter Abwehr in ihrer ganzen Person.

„Ist der Herr Graf zu Hause?“

„Zu Haus ist er scho, aber ich weiß net, ob er ...“

„Dann sagen Sie ihm, daß ich ihn sprechen möchte.“

Katji verschwand.

Nach einer Minute trat Bert auf die Schwelle.

„Bitte, Herr Camrilt“, sagte er förmlich, „ich stehe Ihnen gern zur Verfügung.“

(Fortsetzung folgt)

und Unwirtschaftlichkeit der Frau liegt. Die deutsche Frau soll auch wieder Mutter sein; da der ersprechende Geburtenrückgang sonst der Untergang des deutschen Volkes sein würde. Es ist daher eine Aufgabe der NS. Frauenkraft, jungen Müttern, wenn es not tut, zu helfen oder diese wenigstens durch ein kleines Geschenk zu erfreuen. Die sehr unger Sünder auf das Wachen des deutschen Volkes beachtet ist, geht daraus hervor, daß jedes Mädchen, das wenigstens sechs Monate in Stellung war und betrat, ein Darlehen bis 1000 RMh. erhält. Bei jedem Kinde werden je 250 RMh. getriden. Eine weitere Aufgabe der NS. Frauenkraft ist es, den Armen gerade in den Wintermonaten zu helfen. Alle Sachen sollen umgearbeitet werden. Ferner soll auch die Geselligkeit durch Erzählen von Geschichten und Singen von Liedern gepflegt werden. Mit einem Wegheiß auf unseren Führer, dem sich das horst Stiefel angeschlossen, wurden diese Ausführungen beendet. Hierauf fand die Gründung der hiesigen Ortsgruppe der NS. Frauenkraft statt. Zur Ortsfrauenkraftsleiterin wurde Frau Elfriede Broja ernannt. Hierauf sprach die Kreisfrauenkraftsleiterin über die Arbeiten in der Nähstube. Sie legte dar, wie man billig schöne Sachen herstellen kann und wie alte Sachen umgearbeitet werden können. Hierauf wurden eine Anzahl Arbeiten aus der Grottkauer Nähstube gezeigt, die großes Interesse hervorriefen. Besonders gefielen die gefertigten Schürze. Nach diesen Ausführungen wurde als Leiterin der hiesigen Nähstube Frau Gertrud Mierswa und als Schriftführerin der hiesigen Kinderchor Frau Gertrud Schröder bestimmt. Weitere Helferinnen sollen in der ersten Besammlung bestimmt werden. Nun wurde das Frauenkraftsamt gelungen. Sehr interessant waren auch die Ausführungen der Kreiswartin der Kinderchor. An hand mitgebrachter Bastelarbeiten zeigte sie, wie schon die Kinder beschäftigt werden können. Alle gefertigten Sachen gefallen den Kindern besser als sonst welches Spielzeug. Nach diesen Ausführungen dankte die neue Ortsfrauenkraftsleiterin den Frauen der Kreisfrauenkraftsleitung für das Ergehen und die schönen Ausführungen und bat die anwesenden Frauen, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Friedenwalde. Am Mittwochabend fand im Gasthaus Schön eine Versammlung der hiesigen Ortsbauernschaft statt, die außerordentlich gut besucht war. Gleichzeitg hat der Führer des Luftschutzreviers Friedenwalde, Tierarzt Dr. Nicksch, einen Aufklärungs Vortrag über Luftschußfragen angelehrt, den der Führer der Grottkauer

Heut Weihnachts = Anzeiger

Ortsgruppe, Betriebsinspektor Steinhäuf, Grottkau, selbst übernommen hatte. Ortsbauernführer Koelle eröffnete den Abend und erteilte nach kurzer Begrüßung zugleich dem Direktor der landwirtschaftlichen Schule, Landwirtschaftsrat Dr. Hülsmann-Grottkau, das Wort. Einleitend würdigte der Vortragende die grundlegenden Gedanken der Reichserbhofgesetz, das die Zukunft unseres Bauernstandes und damit des gesamten Volkes auf eine gesunde, gesicherte Grundlage stellt. Doch lege es dem Bauern als ersten Bürger des Staates auch Pflichten auf, deren vornehmste in der Sicherung der Volksernährung besteht. Ausgehend von dem Verhältnis zwischen Bedarf und tatsächlicher Erzeugung landwirtschaftlicher Güter in Deutschland, das die natürliche Preisbildung bedingt, forderte der Redner eine Verringerung der Roggen- und Haferanbaufläche und Ausdehnung der Futterbasis, vor allem durch vermehrte Anbau eiweißhaltiger Futtermittel. Insbesondere empfahl er, Raps, Soja und Mais (versuchshalber in beschränktem Maße auch Sojabohnen) zu bauen, da künftige Regierungsverordnungen die Rentabilität bestimmt gewährleisten würden. Auch die Fleisch- und Milchproduktion würden dadurch absolut sichergestellt und vom Ausland unabhängig. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen liefen zunächst ein heiterer Film der Agfa und der Film vom Erntedankfest in Grottkau Stadt und Land. Besonders lehrer, in dem die Zuschauer ihre Bekannten und Freunde oder gar sich selbst als „Akteure“ auf der Leinwand sahen, rief viel Freude hervor. Es nahm Johann Dr. Nicksch das Wort, um auf Zweck und Ziel des abendlichen Vortrages hinzuweisen. Wie jedes Dorf leichtfertig handelt, das sich keine Feuerweh und keine Spritze anschafft, so handelt es auch selbstmörderisch leichtsinnig, wenn es den Ausbau des passiven Luftschutzes vernachlässigt. Betriebsinspektor Steinhäuf gab darauf in großen Zügen einen vollständigen Überblick über alle mit dem Luftschutz zusammenhängenden Fragen und forderte zum Eintritt in den RCB auf. Anschauliche Lichtbilder sollten seine Ausführungen ergänzen. Leider mußte infolge Verzögerung der Lichtleitung nach den ersten drei Bildern die Vorführung abgebrochen werden. Gelegentlich des wahrscheinlich schon in Kürze beginnenden Spezialunterrichts in

der Abwehr der Luftgefahren, wird dies nachgeholt werden. Im Zusammenhang sei erwähnt, daß die Reihe der Vorträge am Donnerstag mit einem Vortrag in Mlogwitz und am Dienstag, den 19. d. Mts., 20 Uhr, in Hensersdorf fortgesetzt wird.

Hensersdorf. Reichsluftschutzbund, Reviergruppe Hensersdorf. Es wird hiermit nochmals auf den am Dienstag, den 19. d. Mts., stattfindenden Aufklärungs Vortrag hingewiesen und der Besuch nachdrücklich empfohlen. g.

Bereins = Kalender

NSBO. Heut abend 8 Uhr, Sprechabend der NSBO. im Jugendheim. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Kath. Gefellensverein. Dienstag 8 Uhr Versammlung.

Gottesdienordnung

in der katholischen Pfarrkirche Grottkau.

Woche vom 17. bis 23. Dezember 1933

3. Sonntag im Advent. Früh 1/7 und 8 Uhr hl. Messen. 9 1/2 Uhr Predigt, darauf hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend früh 6 1/2 Uhr Korale-Amt und 7 1/2 Uhr hl. Messen. **Silikalkirche Charnau.** Sonntag früh 9 Uhr Predigt, darauf hochamt. — Dienstag und Freitag früh 7 1/2 Uhr hl. Messen.

Evang. Kirchengemeinde Grottkau. Kirchliche Nachrichten.

3. Adventssonntag, den 17. Dezember 1933.
1/2 10 Uhr: Gottesdienst. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst — Donnerstag, den 21. Dezember. 20 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe.

Wetterbericht

Nachlassen der strengen Kälte, auffrischende nordöstliche Winde, neblig-bewölkt, Schneefall.

Schriftleitung, Druck und Verlag: K. Menzel, Grottkau

Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, den 19. Dezember 1933, nachmittags 6 Uhr

Tagesordnung:

1. Einführung des neuerebenen Stadtverordneten Ködly
2. Betrifft Erlaß einer neuen Vergütungsbescheide-Ordnung
3. Betrifft Erlaß eines Nachtrages zur Feuerordnung vom 16. August 1932 bis 25. August 1932
4. Betrifft den Haushaltsplan für die Kreisverwaltung vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934
5. Betrifft den Verwaltungsstellen-Voranschlag der Stadtsparkasse für das Jahr 1934
6. Betrifft den Beitritt der Stadtgemeinde zu dem Zweckverband zur Regulierung und Unterhaltung des Grottkauer Baffers unterhalb Charnau bis Klein-Sußlau
7. Betrifft Parzellen-Erwerb von der kath. Kirchengemeinde und Frau Nische
8. Betrifft Verkauf einer Parzelle am Stadtwaide an den Bauer Ernst Hober in Mlogwitz
9. Wahl von Mitgliedern in verschiedene Geschäftsdputationen
10. Ehrliche und Kennisnahmen.

Grottkau, den 14. Dezember 1933.
Karl Seibel, Stadtverordnetenvorsteher.

Sonabend, den 16. Dezember, 20 Uhr, im Winkler'schen Gasthaus

Gründungs = Versammlung einer Flieger = Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrt = Verbandes.

Alle Interessenten werden hierzu freundlichst eingeladen.

Deutscher Luftfahrt = Verband (D.L.V.)

Beleuchtungs = Körper

in großer Auswahl:

Nachtlich-Lampen	von Mk. 3,75 an
Tischlampen	„ „ 7,50 an
Schlafzimmer-Ampeln	„ „ 8,- an
Angel-Lampchen	„ „ 3,90 an
3 flammige Kronen	„ „ 9,70 an
4 flammige Kronen	„ „ 17,10 an

Sämtliche Beleuchtungs-Körper fertig montiert ohne Glühbirnen



Glatzer Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.

Inh. Karl Seidel
Münsterberger Straße 56 — gegenüber der Post
Radio-Spezialgeschäft
mit eigener Reparatur-Werkstatt.

Für den Raucher

ein willkommenes Weihnachts-Geschenk kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Alfred Brauner,

Tabakwaren-Gross- und Kleinhandel.

Größte Auswahl in reizenden Geschenk-Packungen

Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Unter Hinweis auf die gesetzl. Bestimmungen betr. Unterbindung des Zugabewesens, machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß selbstverständlich auch die in früheren Jahren eingeführte Unfitte von

Waren = Zugaben vor dem Weihnachtsfest

unterragt ist.

Wir werden jeden uns gemeldeten Fall verfolgen. Wenn die Kollegen Spenden verabreden wollen, dann gehören diese restlos dem Winterhilfswerk.

Freie Fleischer-Innung Grottkau

K. Scholz, Obermeister.

Breslauer Schauspielhaus

Tägl. 2 Vorstellungen nachmittags 4 1/2 Uhr abends 8 1/4 Uhr

Die lustige Witwe

Operette von Franz Lehár
Billigste Eintrittspreise.

Vorverkauf:
Buchhandlung
K. Menzel
Grottkau, Ring 1.

Pianos

größte Auswahl in allen Preislagen neu u. gebraucht, Misch-Pianos, Reparaturen, Stimmungen

J. Groszmann

Planoforte-Magazin und Radiohaus
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 22.

20 Jahre Jinger!

Wach, ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von 3 Hler Knoblauchsaft mit neuen 75 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihnen Knoblauchsaft sehr empfehlen.

Jinger Knoblauchsaft

mit appetitreg., feinst. Süß- und Darm, leicht gelunde Gäste und leitet bei Verdauungsstörungen, zu hohem Blutdruck, Blauges., Darm-, Nieren- und Gallenleiden, bei Asthma, Pämorrhoiden, Rheumatismus, Gichtbeschwerden und vorzuziehen. Mit Wasser gemischt, oder als Tee, oder dem heil- u. das Allgemeinbefinden.



Dr. Jinger & Co. G. m. b. H.
Heilkräuter-Tees
Leipzig 3 67

10000 Vorkontrollungen über Jinger-Quarantäne (notariell beglaubigt)

Ein Inserat die beste Tat

Tonfilm - Theater

Sonntag, 17. Dezbr. er., Punkt 1/2 3 Uhr

Der Stern von Valencia

Liane Haid u. Westermeier.
Dom Flugzeug, der Wein am Rhein u. d. Wode.
II. 50, I. 80, Sperrfrist 90 Pfg.

Musik = Instrumente

Erfolg-Teile
Annahme von Reparaturen und Stimmungen
Carl Iwan, Musikgeschäft
Grottkau, Königstraße.
Musik-Instrumente jeder Art kaufen Sie am besten beim Kodmann.

Alebe = Bilder

für Pfeffer = Kuchen
in reicher Auswahl
Buchhandlung
K. Menzel
Grottkau, Ring 1.

Der Deutsche trinkt nur noch Deutschen Tee

in hervorragend geschmackvoller eigener Mischung.
1/2 Pfund nur 30 Pfg.
Medizinal-Drog. Haass

Für den Raucher zum Weihnachtsfest

Tabak,
Zigarren, Zigaretten
in Geschenk-Packungen zu allen Preislagen.

Franz Mende

Zigarrengeschäft
Münsterberger Strasse 175
Karte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Berta Nickel
Paul Bunke

beid. Bücher- Revisor
für den Landgerichtsbezirk Brieg.

Brieg, am 14. Dezember 1933.

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Heimgange
unserer lieben

Uschi

sprechen wir allen herzlichen Dank aus.

Grottkau, im Dezember 1933

Frau Lotte Maiwald, geb. Schimmel
und Grossvater.

Eine  deutsche
Weihnachts-Feier

findet am

Sonntag, 17. Dezember 1933, um 3 Uhr nachm.
in der **Turnhalle** statt.

Programm:

1. Weihnachtstied der Schulkinder
2. Gebicht
3. Ansprache des Herrn Vorstand Klings
4. Krippenspiel
5. Belohnung der Kinder.

Die Turnhalle ist von 2 1/2 Uhr an geöffnet.
Eingeladen sind zu dieser Weihnachtsfeier alle
Schulkinder und alle deutschen Volksgenossen.

Eintritt frei!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Grottkau.

Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
Ortsgruppe Grottkau.

Diejenigen Volksgenossen, die am Nachmittag
in der Turnhalle keinen Platz mehr erhalten
oder an der Teilnahme verhindert sind, werden
zu der am 17. Dezember 1933, um 8 Uhr abends
im **Ziergarten**saale stattfinden. Weihnachts-
feier eingeladen. Das Krippenspiel wird nach-
mals aufgeführt. Abends wird im Ziergarten
von Kindern ein Eintrittsgeld von 0,10 RM.
und von Erwachsenen von 0,20 RM. erhoben.

Am Sonntag, 17. Dezember 1933

findet im „Ziergarten“ abends 8 Uhr ein

Kathol. Gemeinde-Abend

statt.

Zur Aufführung gelangt das schöne

Krippen-Spiel von Neumann.

Zur Deckung der Unkosten wird ein kleiner Betrag
erhoben, für Erwachsene 0,20, für Kinder 0,10 RM.
Alle sind herzlich eingeladen.

Das Katholische Pfarramt.

Süßigkeiten

für den Gabentisch
bereiten Allen Freude

Empfehle daher ganz besonders meine erstklassigen

Marzipan-Fabrikate

Pfefferkuchen verschieden. Art

div. Baumbehänge,

vor allem die wohlschmeckenden

Elisenkuchen,

sowie Pralinen in Packungen.

Diverse Tafel-Schokoladen

in allen Preislagen.

Konditorei

H. Grosser

Meine Lokalitäten bringe ich für die
Feiertage empfehlend in Erinnerung.

Alles freut sich!
Bald ist Weihnachten — Die Mutter trifft die Vorbereitungen für die Festtage
und kauft für Weihnachtstisch und -küche gut und billig bei Kaiser's ein:
Milch-Schokoladen 100 gr -45, -40, -30, -25, -20, -18
4 Tafeln à 100 gr Weihnachts-Vollmilch-Schokolade -75
Lebkuchen in Paketen -40, -25, -20, -08
Marzipan-Kartoffeln Pfd. 1.50, Mocca-Cremebohnen Pfd. -80
Winter-Bonbons Pfund -80



Zum Backen:
Kaiser's Weizenauszugmehl billigt
süße Mandeln, handverlesen Pfd. 1.10
Haselnußkerne Pfd. -60
Sultanimen Pfd. -60, -36, -30
Hartweizengriess Pfd. -25
Backpulver Btl. -06
Vanillinzucker Btl. -03
Maiskeimpudder 1/2 Pfd.-Paket -25

Kaiser's Festkaffee

im Geschenkbeutel

das Pfund Mk. 2.40 bis Mk. 3.-

hervorragende Qualitäten des

Pfund Mk. 3.20 und höher

beliebte Sorte das Pfund Mk. 2.-

5% Rabatt in Marken auf all. Waren (außer
Zucker und Tafelbutter)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Schöne
Wohnung

2 Zimmer, Küche, Beige-
saal, auch geteilt zu ver-
mieten bei
Schoebe.

Wenig gespielte
**Grammophon-
Platten**

billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsl.
dieser Zeitung.

Weihnachts-Platten

frisch eingetroffen.

Karl Herzel, Mechaniker
Münsterberger Straße.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Mein Lager ist in Geschenkartikeln noch sehr gut sortiert.
Meine niedrigen Preise in Qualitätswaren sind stadtbekannt.
Es ist mir eine besondere Freude, Sie bei mir begrüßen zu dürfen.

Strickschlüpf, Gr. 42	2,20	Futterhosen	1,80
Strickunterröcke, Gr. 42	6,50	Einsatzhemden	2,75
Futterunterröcke, Gr. 42	1,80	Wintersocken	1,70 0,60
Futtermuschler, Gr. 42	1,25	Strickjacken	9,— 6,90
Strümpfe, Wolle mit Seide	1,75	Oberhemden, weiß Popelin	3,75
Kaschmirstrümpfe	1,70	Oberhemden mit einem Kragen	4,90
Damenhandschuhe	1,25	Selbstbinder, Kunstseide	0,95
Bestickte Bezüge	5,90	Selbstbinder, reine Seide	1,75
Bunte Bezüge	5,90	Tuchgamaschen	1,25

Sämtliche „Juvena-Unterwäsche“ bekannt billig.

Es ist mir nicht möglich, alle Artikel, welche sich für Geschenkw Zwecke eignen,
anzuführen. Ihre Wünsche werden durch einen Besuch bei mir restlos befriedigt.

Alois Mittmann

Grottkau, Münsterberger Strasse 186

Visitenkarten liefert preiswert u. sauber
Buchdruckerei Konrad Menzel.